ihnen der Bauer wieder ein Leibdinghaus mit Zubehör für 15000 M. zurück. Der größte Teil des Hofes ist nun noch vorhanden, auch der Wald birgt noch einen weiteren Wert an Holz. Das oben erwähnte Blatt meint: Es ist nichts dagegen zu sagen, wenn unternehmende Geschäftsleute den Vorteil auf ihre Seite zu bringen wissen; daß wir aber Bauern haben, die ihr schönes Besitztum in so ungeheuer leichtsinniger Weise verschleudern, ist ein trauriges Zeichen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. März. Der sozialdemokratische Parteitag beschloß, die Maifeier durch Arbeitsruhe festzuhalten und nahm zu Gunsten des Achtstundentags die Resolution an: ein Fach nach dem andern solle mit Unterstützung aller übrigen Fächer im günstigen Augenblick den Kampf für Arbeitsverkürzung eröffnen, um zunächst die Achtstundenschicht der Grubenarbeiter zu erkämpfen. Die Versammlungen am 1. Mai sollen die östreichische Regierung energisch auffordern, die Initiative zu Unterhandlungen mit den andern Industriestaaten behufs internationaler Festsetzung des Achtstundentages zu ergreifen. Weiter wurde eine Protestresolution gegen den Prager Ausnahmezustand angenommen.

Italien.

* In **Turin** hat am Mittwoch die Leichenfeier für Kossuth stattgefunden; Studenten hielten am Sarge die Ehrenwache, ein protestantischer Prediger die Trauerrede. Den Leichenzug eröffnete ein Zug Karabineri mit der städtischen Kapelle, die Schnüre hielten der Bürgermeister von Turin, General Türr, der Vize-Bürgermeister von Pest, Markus, und der Abgeordnete Rohoncyn als Vertreter des ungarischen Reichstags. Am Bahnhof angelangt, wurde der Sarg in dem daselbst errichteten Trauerzelt aufgestellt. Der Bürgermeister von Turin übergab mit einer Rede die Leiche dem Vize-Bürgermeister von Budapest, der dieselbe mit einer Entgegnungsrede entgegennahm. Nach Beendigung dieser Zeremonie ging ein Sonderzug mit den parlamentarischen, städtischen und sonstigen Abordnungen nach Budapest ab, dem einige Minuten später ein zweiter Sonderzug mit der Leiche, dem Sohn und den Verwandten Kossuths, sowie den Vertretern der Presse folgte.

Frankreich.

Paris, 30. März. Gestern fand in einem Cafe in der Nähe des Louvre eine fürchterliche Explosion statt. Viele Fenster des Louvre wurden zertrümmert. Drei Personen wurden schwer verletzt. Es herrscht große Aufregung, da man an ein Dynamittattentat glaubt.

Spanien.

Madrid, 29. März. Nach einer Meldung aus Pontevedra sind in einem Hause in der Nähe von Vigo 360 Kisten Dynamit, das von einem vor zehn Jahren untergegangenen Schiffe herrührte, aufgefunden worden. Die Räumung des Gebäudes wurde sofort angeordnet.

Madrid, 30. März. Gestern entgleiste auf der Strecke Cordova—Malaga ein Schnellzug. Vier Personen blieben tot, sechs sind schwer verletzt.

Großbritannien.

* Aus **London** wird gemeldet: Durch Herabstürzen eines Tragkorbs mit 4 Malern aus 60 Fuß Höhe auf das Trottoir wurden 2 Insassen getötet und 2 lebensgefährlich verletzt. Zahlreiche Fußgänger wurden teilweise sehr schwer verletzt.

Nordamerika.

Washington, 30. März. Die Botschaft, womit Präsident Cleveland gegen das Gesetz betr. die Silberausprägung sein Veto einlegt, sagt, dieses Gesetz würde das wiedererwachende Vertrauen schwächen, wenn nicht vernichten. Der Sinn des Gesetzes sei unbestimmt. Die Botschaft betont, die Notwendigkeit der Gleichberechtigung des Goldes und Silbers aufrecht zu erhalten. Der Antrag Bland würde eine große Vermehrung der Silbercirculation und eine entsprechende Reduction des Goldes im Schatze herbeiführen, das würde die gesunde Finanzpolitik, welche den vernünftigen Bimetallismus aufrecht, hält untergraben. Die Botschaft empfiehlt schließlich, die Vollmacht des Schatzsekretärs, niedrig verzinsliche Obligationen auszugeben, weiter auszudehnen, damit der Goldkurs geschätzt werde. In diesem Falle könnte man zur Silberausprägung schreiten.

Asien.

* In **Korea** ist eine Verschwörung entdeckt worden, den König und die Minister in die Luft zu sprengen und die Regierung zu stürzen. 27 von den Verschworenen wurden verhaftet. Sie sollen enthauptet werden, um, wie es heißt, zu verhindern, daß sie Enthüllungen über einige hohe Staatsbeamte machen, die in die Verschwörung verwickelt sein sollen.

Verschiedenes.

* **Münzsammlung.** Ein merkwürdiges und wertvolles Vermächtnis ist dieser Tage, wie die N.-Ztg. berichtet, dem Heilbronner Agenten des Gustav-Adolf-Vereins übergeben worden in Gestalt einer kleinen Münzsammlung, welche der verstorbene Herr Max Rümelin durch ausdrückliche Bestimmung dem genannten Verein übermacht hat. Es sind 10 Goldmünzen und über 30 meist größere Silbermünzen. Unter den ersteren befindet sich eine schwedische Münze aus der Zeit Gustav Adolfs mit seinem Bilde, eine andere mit dem Bilde Karls XII von Schweden, mehrere ältere württembergische Dukaten von Eberhard Ludwig, Karl Alexander u. a.; eine Denkmünze zum Andenken an die Erbauung einer Kirche in Ludwigsburg, eine Papstmünze von Benedikt XIV 2c. Unter den Silbermünzen befindet sich eine Reihe sogenannter Konventionsthaler aus dem 18. Jahrhundert, zu Regensburg, Nürnberg, Frankfurt u. s. w. geprägt, mehrere Hohenlohesche Münzen, als ausländische Seltenheit ein französischer Lire aus der Zeit Philipps des Schönen, verschiedene Denkmünzen, z. B. zum Andenken an die Befreiung Wiens von den Türken 1683, an die Gründung des Stuttgarter Gymnasiums 1685, an das Reformations-Jubiläum 1717.

* **Biberach.** Einen schönen Erfolg hatte das Sammeln von Zigarrenspitzen im verflossenen Jahre in hiesiger Stadt. Es wurden nicht weniger als 125 Pfd. gesammelt. Der Erlös hievon und einzelne Beiträge an Geld von edlen Menschenfreunden ermöglichen es, daß 14 Mädchen mit Stoff zu einem schönen schwarzen Kleide beschenkt werden konnten.

* **Millionenerbschaft.** Ein in Mühlhausen wohnender Arbeiter, Vater von 7 Kindern, soll demnächst in den Besitz einer Millionenerbschaft gelangen. Er ist von dem deutschen Konsulat in London benachrichtigt worden, daß dort ein Bruder seines Großvaters ohne eigene Nachkommenschaft unter Hinterlassung eines Vermögens von nicht weniger als 17 Millionen Mk. verstorben sei. Ferner fordert das Konsulat den Erben auf, einen Londoner Anwalt mit den nötigen Vollmachten zur Erklärung des Antritts des auf ihn entfallenden Erbschaftsanteils von rund zwei Millionen M. zu versehen.

* Der **älteste Einwohner Berlins**, der Uhrmacher Hagemann, vollendete am ersten Osterfeiertage sein hundertundzweites Lebensjahr. Hagemann, am 25. März 1792 in Guschterbruch, Kreis Friedeberg, geboren, lebt seit 10 Jahren in Berlin, und zwar bei seinem Schwiegersohn, der Kellner ist. Der Greis erfreut sich noch eines gesunden Appetits. Bevor er sich erhebt, genießt er eine Eierspeise und ein Glas Rotwein. Auch seine geistige Rüstigkeit ist den Umständen nach befriedigend.

* **Aus der Schweiz.** Die „Basler Nachrichten" schreiben: Ein Taubenzüchter in Huttwil hatte im Oktober v. J. eine Eichbühler Taube nach Stade im Großherzogtum Hessen verkauft. Nachdem sie über 5 Monate in ihrer neuen Heimat sich frei bewegt hatte, stellte sie sich letzter Tage wieder vor dem Schlage des alten Besitzers ein. Das Tierchen hat also einen Weg von cirka 50 Stunden nach fast halbjähriger Abwesenheit durchflogen zu einer Zeit, wo die Schneedecke auf den Schweizer Vorbergen ihm die Auffindung seiner früheren Heimat wesentlich erschweren mußte.

* **Bernsteinfunde.** An der Küste von Polangen ist durch den letzten Sturm, wie dem „Balt. Westn." geschrieben wird, sehr viel Bernstein ausgeworfen worden, darunter Stücke von bemerkenswerter Größe. So hat ein Fischer ein Stück von 1½ Pfund Gewicht gefunden, für das ihm von Händlern 90 Rubel geboten wurden.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 29. März 1894.

	höchst	mittel	niederst
Kernen	— M. — Pf.	7 M. 50 Pf.	— M. — Pf
Dinkel	6 M. 10 Pf.	6 M. — Pf.	5 M. 50 P.
Haber	7 M. 50 Pf.	7 M. — Pf.	6 M. 40 Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 10 Pf. Roggen 2 M. 40 Pf. Ackerbohnen 3 M. 80 Pfg Erbsen 4 M. — Pf. Linsen 4 M. 80 Pf. Welschkorn 2 M. 30 Pf. Kartoffeln — M. 70 Pf.

Gestorben:

den 30. d. Mts.: Anton Neu, Gerber, 43 Jahre alt, an Blutvergiftung. Beerdigung am Sonntag den 1. April, nachmittags 4 Uhr mit Fußbegleitung.

In Stuttgart: Karl Herrmann, Hermann Reinhardt, Gärtner. — Roschmann, Werkmeister, Ulm.

* In der Liste der in den Vereinigten Staaten verstorbenen Württemberger befindet sich:

Christiane Beck geb. Euerle aus Rietenau, OA. Backnang, 37 Jahre alt.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag, 1. April.

(Nachdruck verboten.)

Ein gründlicher Witterungsumschlag ist vorerst nicht zu befürchten und bei ziemlich milder Temperatur auch zur Nachtzeit für Sonntag und Montag größtenteils heiteres Wetter mit nur sporadischer Bewölkung ohne nennenswerte Niederschläge in Aussicht zu nehmen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. März. Die „Vossische Ztg." meldet: Zwischen Preußen und Rußland stehen Verhandlungen, betreffend die Weichselregulierung, bevor. — Der „Lokalanzeiger" meldet aus Ravenna: 1500 Arbeiter veranstalteten eine Demonstration; dieselben versammelten sich vor dem geschlossenen Stadtthor und suchten dasselbe zu erstürmen. Kavallerie zerstreute die Demonstranten. Ein Arbeiter wurde verwundet, 6 verhaftet. Die aus Forni anrückenden 1000 Taglöhner wurden unterwegs aufgehalten. — Das „Berl. Tagebl." teilt aus Christiania mit: Das hiesige Schiff „Therese" ist bei Frederikstadt mit 12 Mann untergegangen.

Washington, 31. März. Bland wird am Dienstag seinen Antrag, betreffend die Silberausprägung nochmals der Kammer unterbreiten. Wenn Kammer und Senat diesmal den Antrag mit ⅔ Majorität annehmen, wird das Veto des Präsidenten Cleveland unwirksam.

Hiezu Jugendfreund Nr. 14.

Götze Gold.

Von **v. Borgstede.**

(Fortsetzung.)

In schweren, ernsten Gedanken saß Herr Parson lange da; dann erhob er sich und sprach im Ton ernster Güte:

„Du weißt, meine Tochter, wie sehr ich dich liebe, du wirst mir also glauben, daß ich dein Wohl will. Ich werde den Mann deiner Liebe in unser Haus einführen, und gleicht sein Charakter seiner äußeren Erscheinung, werde ich nichts gegen eure Vereinigung haben."

„Papa, mein geliebter, teurer Papa", jubelte Leonie, „wie unbeschreiblich gut du bist! Und wann darf ich Feldbach erwarten?"

„Sobald er von Ostfriesland zurückgekehrt ist, bis dahin habe Geduld. Jetzt aber muß ich dich verlassen, ich bin bereits unpünktlich gewesen. Auf Wiedersehen!"

Herr Parson stieg in die unteren Räume hinab, während Leonie sich, noch immer freudig erregt, ihrer alten, mütterlichen Freundin näherte und leise fragte:

„Wird er bald kommen, Tante Bertram, und wenn er kommt, wird er mich lieben können?"

Die alte Dame drohte tadelnd mit dem Finger:

„Sie haben ein eigenes Talent zur Selbstquälerei, liebe Leonie, diese Zweifel sind ganz unberechtigt. Warten und hoffen Sie, es wird alles gut werden."

Erwin weilte noch immer im Pfarrhause. Sein ganzes bisheriges Leben schien hinter ihm versunken zu sein, er lebte nur der Gegenwart mit ihrem Zauber. Wie hatte er jemals das Leben ermüdend und leer finden können, was so unsäglich schön und wonnevoll war! Er begriff es selbst nicht mehr, er fühlte und dachte überhaupt nur das eine: Erdmuthe! Das junge Mädchen freilich wich aus und schien ihm zu zürnen; aber er war sich keiner Schuld bewußt. Seine Liebe zu ihr war kein Fehl, nein, gewiß nicht, deshalb wollte er sie auch fragen, ob sie ihm wieder gut sein könnte, und das zwar bald; denn Herr Parson wurde bereits ungeduldig, und dann? — Weiter dachte Erwin nicht! Die Zukunft mußte so herrlich sein, als die Gegenwart war, daran konnte kein Zweifel mehr sein! Erwin wußte, daß Erdmuthe zur alten Anke gegangen war, und beschloß, am Strande seine Fragen an das Mädchen zu richten. Er schritt zwischen den Dünen hindurch der Hütte der Alten zu. In dem feuchten Sande krochen Krabben, die die Flut zurückgelassen hatte, bunte, wie aus Schaum geformte Quallen lagen daneben, Schnecken, Tang und all' jene Bewohner des Meeres, die die Ebbe sichtbar machte, boten sich seinem Auge dar. Von der Hütte her nahten sich zwei Gestalten, Erdmuthe mit der alten Anke, und kamen auf ihn zu.

Das junge Mädchen blickte fragend in sein Antlitz hinauf, als er jetzt grüßend an ihre Seite trat und halblaut sagte:

„Ich muß Sie sprechen, Fräulein Erdmuthe, wollen Sie mich hören?"

Eine hohe Röte stieg in Erdmuthes Wangen, dann entgegnete sie zaghaft: „Ja", worauf sie mit der alten Frau weiterschritt und sich auf den Dünen niederließ.

Anke stieß abgebrochene, unverständliche Laute aus und bewegte die Hände durch die Luft.

„Sieh', dort ist das Meer, Mutter Anke", sagte Erdmuthe freundlich; „ist dir jetzt besser?"

„Wann wird der alten Anke besser?" fragte die Frau klagenden Tons, das graue Haupt in die Hand stützend. „Geh', Kind, was willst du bei mir?"

„Dir helfen, dich trösten, dir von dem erzählen, der sich aller Geschöpfe erbarmt."

„Schweig'!" herrschte die Alte hart, „schweig'. Wer hat in jener schrecklichen Nacht, wo der Sturm heulte und tobte, wo die Wellen himmelhoch stiegen, stundenlang auf den Knieen gelegen und sich die Hände wund gerungen um Hilfe? Ich war's Kind, ich? Und woher kam die Hilfe, ich frage dich, woher? Von oben etwa? Hier an die Küste trieben die Trümmer der Boote und — und die Leichen. Da lag er, den ich liebte, kalt und leblos, da hingen meine beiden lieben Jungen die feuchten Haare in den stillen Zügen, — wirst's auch noch lernen, Kind, daß kein Retter lebt."

„O, Anke", bat Erdmuthe traurig.

Aber der Strahl der Vernunft war bereits in Ankes Auge erloschen, sie stieß die weiche Hand der Jungfrau zurück und richtete sich mit irren Blicken empor.

„Hörst du?" fragte sie flüsternd, mit vorgeneigtem Haupt und gefurchten Brauen. „Hu, der schrille, angstvolle Schrei. Das ist mein Dirk! Ich helfe dir! Ich komme!"

Beide Arme ausbreitend, wollte sie dem Meer zueilen, aber Erdmuthe klammerte sich in Todesangst an sie.

„Bleib', bleib'", flehte sie; „wohin willst du? Anke, höre mich, ich bin es, Erdmuthe!"

Die alte Frau blieb in horchender Stellung stehen, dann sagte sie klagend, in das weiße Mädchengesicht starrend:

„Weshalb weinst du, Kind? O, diese bitteren Thränen? Weshalb ringst du so deine Hände? Ist der Adler schon gekommen? Der Adler!" schrie sie laut auf und fiel auf die Dünen zurück, ihre Finger in den Sand grabend.

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 50 Montag den 2. April 1894. **63. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betr. die Vollziehung des Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit vom 3. Juli 1883.

Die Ortsvorsteher werden unter Bezugnahme auf § 2 Abs. 4 und 5 der Ministerialverfügung vom 5. April 1888 (Regbl. S. 152) betr. den örtlichen Aufsichts- und Uebertwachungsdienst bei der Reblauskrankheit aufgefordert, **bis 20. April 1894** hieher anzuzeigen, ob und zutreffendenfalls, welche Aenderungen bezüglich der Mitglieder der Ortskommissionen und ihrer Aufsichtsbezirke seit der letztmaligen Bildung dieser Kommissionen im vorigen Jahr bis jetzt eingetreten sind.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 2 letzter Absatz der oben cit. Min.-Verfügung bis 1. Mai d. J. die Namen der Kommissionsmitglieder und die ihnen nach § 8 dieser Verfügung zukommende Befugnis, die mit Reben bepflanzten Grundstücke jeder Zeit in Ausübung ihres Dienstes zu betreten, in ortsüblicher Weise öffentlich bekannt zu machen sind.

Den 2. April 1894.

K. Oberamt. Schüz.

Vergebung von Bauarbeiten.

Auf die diesseitigen Jahresbauarbeiten, soweit sie sich zur Veraccordierung eignen, bezw. dazu bestimmt sind, werden schriftliche, versiegelte und portofreie Angebote bis **Samstag den 14. April einschließlich** entgegengenommen und können der Ueberschlag, das Preisverzeichnis und das Bedingnisheft

bei der Bahnmeisterei **hier** **den 2. und 3. April vormittags**
" " " **Winnenden** " **4.** " **5.** " "
" " " **Gaildorf** " **6.** " **7.** " "

eingesehen werden.

Die einschläglichen Offerte haben auch für die Inventar-Unterhaltung und Neuanschaffung zu gelten.

Unbedingte Auswahl unter den Offerenten bleibt sich vorbehalten.

Backnang, den 29. März 1894.

K. Betriebsbauamt.
Herrmann.

K. Forstamt Hall.

Bekanntmachung in Betreff der Waldfeuerordnung.

Bei gegenwärtiger für Waldbrände besonders gefährlicher Jahreszeit werden die Schultheißenämter angewiesen, die Art. 30, 31. 32 des Forstpolizeigesetzes vom 8. September 1879, welche an Stelle des I. Teiles der Waldfeuerordnung vom 14. Juli 1807 getreten sind, in geeigneter Weise öffentlich in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen mit dem Anfügen, daß nach § 31 im II. Teil der Waldfeuerordnung jedermann, der einen Waldbrand entdeckt, neben persönlicher Hilfeleistung zur alsbaldigen Anzeige bei der nächst gelegenen Gemeindebehörde **verpflichtet** ist.

Zur eigenen Nachachtung werden die Ortsvorsteher bezüglich der Vorschriften zur Löschung eines Waldbrandes auf die §§ 22 bis 38 der Waldfeuerordnung aufmerksam gemacht, wonach sie unter anderem vom Ausbruch eines Waldbrandes sofort dem nächstwohnenden K. Oberförster Nachricht und dem Forstamt Anzeige — nach Umständen auf telegraphischem Wege — zu machen haben.

Hall, den 30. März 1894.

K. Forstamt. v. Hügel.

Den Herren Geometern und Ortsvorstehern

wird hiemit die genehmigte Reihenfolge der Gemeinden, behufs Abschluß der Meßurkundenhefte pro 1893/94 und Besorgung der hiemit zusammenhängenden Amtsgeschäfte, soweit dies nicht schon erfolgt ist, bekannt gegeben, damit die Beibringung rückständiger Handrisse rechtzeitig erfolgen kann, nämlich: Murrhardt, Sulzbach, Reichenberg, Oppenweiler, Oberbrüden, Unterbrüden, Unterweißach, Rietenau, Großaspach, Oberweißach, Lippoldsweiler, Sechselberg, Grab, Großerlach, Neufürstenhütte, Spiegelberg und Jux.

Backnang, den 2. April 1894.

K. Bezirksgeometerstelle Backnang:
Bezirks-Geometer Tag.

Revier Unterweissach.

Grobholz- & Reisig-Verkauf.

Am **Freitag den 6. April**, vormittags 9½ Uhr in der **„Rose"** in **Oberndorf** aus dem Staatswald Kallenberg Abt. 6 mittlerer, Abt. 7 vorderer Birkenberg und Abt. 11 vorderes Weberried zus. 60 geschätzte Rm. Laub- und Nadelholz-Grobholz-Gestänge (zu Nutzholz tauglich) und 3800 Wellen Reisig.

Backnang.

Wiederholter

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Carl Weber, Gerbers dahier, wird die vorhandene Liegenschaft, nämlich:

Hs. Nr. 13, ein zweistockiges Wohn- und Rotgerbereigebäude mit Trockenschuppen und Trockenplatz,
Hs. Nr. 17, die abgeteilte Hälfte an einer einbarnigen Scheuer am kalten Wasser Anschlag 13000 Mk.
P. Nr. 3529 16 ar 36 qm Baumgarten in der Katharinenplaisir Anschlag 1600 Mk.
P. Nr. 3216 18 ar 27 qm in der vordern Thaus, Anschlag 350 Mk.
P. Nr. 3298 18 ar 40 qm allda Anschlag 450 Mk.
P. Nr. 3355 62 ar 35 qm im Seelacherfeld Anschlag 1800 Mk.

am Mittwoch den 4. April d. J.,
vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathause wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Liebhaber sind hiezu eingeladen.

Den 28. März 1894.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Gimple.

Kirchberg a. Murr.

Stamm- & Nutzholz-Verkauf.

Am
nächsten Freitag den 6. April d. J., von vormittags 9 Uhr an,
verkauft die hiesige Gemeinde aus dem 1894er Schlag:
23 Stück Eichen von 3—8 m Länge und bis zu 3,62 Fm.
12 Stück Buchen von 3—6 m Länge und bis zu 1,98 Fm.
1 Linde und 4 Rm. eich. Spaltholz.
Zusammenkunft morgens 8½ Uhr beim hiesigen Rathaus.
Den 30. März 1894.

Schultheiß Bopp.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April begann ein neues vierteljährliches Abonnement auf den

Murrthal-Boten,

mit Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Wir laden zu recht zahlreicher Benützung desselben ergebenst ein und bitten namentlich unsere verehrl. Postabonnenten, ihre Bestellungen sofort bei den K. Postämtern, Postboten und unsern Agenten zu machen, um weitere Störungen im Bezug zu vermeiden.

Die Redaktion.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Backnang.

Den Bestellern von

Wicken & Pferdezahnmais

zur Nachricht, daß derselbe angekommen ist und in der Niederlage abgeholt werden kann.

Backnang.

Bekanntmachung.

Aufforderung zur Anmeldung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. April 1894.

Vom **9.—23. April** wird auf hiesigem Rathaus im Zimmer des Stadtschultheißen, **je morgens 9—12 Uhr und nachmittags 2—5 Uhr**, die Aufnahme des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens nach dem Stande vom 1. April 1894 zur Besteuerung vorgenommen.

Dies wird unter Hinweisung auf die am Rathaus angeschlagene Aufforderung mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß ein Exemplar der vorgeschriebenen Fassionszettel jedem bekannten Steuerpflichtigen abgegeben wird, auch daß die Fassion **spätestens bis 23. April d. J.** der Ortssteuerkommission schriftlich oder mündlich zu Protokoll erklärt werden muß. Säumige haben 20 Pf. Ladungsgebühr zu entrichten.

Jedes den Betrag von 350 M. übersteigende Dienst- und Berufs-Einkommen ist der Besteuerung unterworfen und hat daher jeder Gewerbegehilfe, welcher neben freier Kost noch wöchentlich 4 Mark verdient, sein Einkommen zu fatieren.

Die Arbeitgeber und Dienstherrn werden aufgefordert, diese Bestimmung ihren Gehilfen mitzuteilen und sie auf die aus der unterlassenen Anmeldung hervorgehenden Nachteile aufmerksam zu machen.

Die Anwälte von Ober-, Mittel- und Unterschönthal, Germannsweilerhof, Stiftsgrundhof und Ungeheuerhof erhalten den Auftrag, Vorstehendes zur Kenntnis ihrer Ortsangehörigen zu bringen und den Vollzug hieher anzuzeigen.

Den 2. April 1894.

Ortssteuerkommission.

Mittelbrüden.

Bau-Accord.

Die bei Ausführung eines Scheuerenanbaues vorkommenden Bauarbeiten sollen in Accord gegeben werden und beträgt der Kostenvoranschlag

1) der Maurerarbeit (nur Handarbeit) 500 M.
2) „ Zimmerarbeit 200 M.
3) „ Schlosserarbeit 75 M.

Tüchtige Accordsliebhaber werden ersucht, der Verhandlung am nächsten

Samstag den 7. d. M.,

nachmittags 4 Uhr,

im **Lamm** zu **Mittelbrüden** anzuwohnen.

Backnang den 2. April 1894.

A. A.: Oberamtsbaumeister Hämmerle.

Eine Bäckerei

in Mitte der Stadt hat bis Georgii auf längere Zeit zu vermieten **O. Lübke.**

Mein älteres

Anwesen,

bestehend in halbem Wohnhaus u. halber Scheuer setze dem Verkauf aus.

Jakob Mögle.

Backnang.

Wohnhaus-Verkauf.

Die mir zugehörende Hälfte an dem neuen Wohnhause Ludwigsstraße 7 setze ich unter günstigen Bedingungen dem Verkauf aus. **Adolf Raisch.**

Ein Krautland

in der untern Au hat zu verpachten

Gottlob Häußer.

Dreiblätterigen und ewigen

Kleesamen

garantiert seidefrei, ersteren in reiner Landware,

Leinsaat, seeländer Esparsette, zweischurig Wicken, Königsberger Saatlinsen

empfiehlt billig

L. Höchel.

Backnang.

Einen schönen, 1jährigen

Farren

hat zu verkaufen

Koch zur Sonne.

Einen Rest

Heu & Oehmd

verkauft H. Schweinle.

Marbach.

Holz-Verkauf.

Schlag V des Hardtwalds. Zusammenkunft beim Frühmeßhof.

Am Montag den 9. April 1894, morgens 9 Uhr,

werden verkauft:

111 Eichen bis zu 2,87 Fm. Cub.-Maß, 4 Buchen und 2 Birken.

Am Dienstag den 10. April, morgens 9 Uhr:

134 Nummern Rm. Holz und Reisach und zwar:
9 Rm. eichenes Nutzholz, 13 Rm. eichene Scheiter.
53 Rm. eichenes Klotzholz, 21 Rm. buchene Scheiter und Prügel,
4180 Stück eichene, buchene und gemischte Wellen.

Hardt-Rechner: Schreiber.

Handelslehranstalt Kirchheim-Teck.

Höhere Handelsschule. Gegründet 1862.

Der neue Kurs beginnt am 1. Mai. Aufnahme finden:

1) **Junge Leute**, welche sich auf eine **kaufmännische Lehre gründlich vorbereiten**, oder solche, welche **nach Absolvierung einer Lehre** sich in den **Comptoirarbeiten, neuen Sprachen (Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch)** und in der **Stenographie** gründlich ausbilden wollen.

2) **Gewerbetreibende jeder Branche**, welche die zum erfolgreichen Geschäftsbetrieb unentbehrliche kaufmännische Bildung zu erlangen wünschen.

Die **Lehrer** für den **Sprachunterricht** sind teils geborene **Ausländer**, teils im **Auslande ausgebildet**. Kost und Wohnung auf Wunsch im Hause bei guter Ueberwachung. Mäßige Preise. Evangelische und Katholische Kirche am Platze. **Für passende Stellen wird stets gesorgt.**

Referenzen und Prospekte durch den

M. Direktor **Louis Aheimer.**

Backnang.

Portland-Cement,

beste Qualität, in stets frischer Ware, empfiehlt

L. Höchel.

Tüchtige Stückwerker

auf handgemachte Schaft- und Zungenstiefel, holzgenagelt und gelbgedoppelt, finden dauernde Beschäftigung bei

Zebert & Honer, Schuhfabrik.

Ein praktisches

Verzeichnis für Feuerwehr-Requisiten

empfiehlt die

Buchdruckerei v. Fr. Stroh.

Meine obere

Wohnung.

ist sogleich oder später zu vermieten.

Karoline Breuninger am kalten Wasser.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre

G. Kleinknecht, Bäcker.

Zweirad,

Oppel Blitz, fast noch neu, verkauft sehr billig. Wer? sagt die

Expedition d. Bl.

Verloren

ging ein **Ehering** mit den Buchstaben „J. P." von der untern Marktstraße bis zum Kirchhof. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Karl Hauser

Pauline Kronmüller

Verlobte

Steinenbronn **Oberweissach**

Ostern 1894.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Tein so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul.**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** á Stück 50 Pf. bei **Apotheker Roser.**

Prima reifen

Backsteinkäs

echt

Glarner Kräuterkäs

empfiehlt

E. Reutter a. Markt.

Kücheneinrichtungen

zu Aussteuern

billigst bei (H.)

Gebrüder Walcker,

Kgl. Hoflieferanten, **Ludwigsburg.**

Aussteuerverzeichnisse mit Preisangabe franko und gratis.

Turn-Verein Backnang.

Dienstag den 3. April

Monatsversammlung im Lokal (Löwen).

Die Mitglieder werden **dringend** gebeten, die Turnstunden und Versammlungen präzis und pünktlich zu besuchen.

Der Ausschuß.

Gewerbeverein

Backnang

Montag abend 8 Uhr im

Adler.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Mittwoch

Post.

Fürst Bismarck.

Die Berl. N. Nachr. schreiben: Dem Fürsten Bismarck ist das beneidenswerte Loos zugefallen, während seiner ein Menschenalter hindurch währenden Amtszeit — freilich unter Sorgen und Mühen schwerster Art — dem deutschen Volke die höchsten nationalen Güter zu sichern und nach seiner Amtszeit diesem seinem Volke von Jahr zu Jahr menschlich näher zu treten. So lange Fürst Bismarck im Amte war, hatte die Feier seines Geburtstages für Viele eine Art von offiziellem Anstrich; seit er aus dem Amte entfernt ist, ist dieser Geburtstag zum Volksfest, zum Nationalfest geworden, das im Süden wie im Norden des Vaterlandes mit herzlicher Wärme und Sympathie begangen wird.

Den ungezählten Tausenden von Glückwünschen, welche heute von der Königsau bis zu den Alpen und vom Bodensee und den Vogesen bis zum Memelfluß im Sachsenwalde wiederklingen, schließen wir freudig auch die unsrigen an: möge Fürst Bismarck in sein achtzigstes Lebensjahr mit jener ungebrochenen Kraft und Frische hineinschreiten, welche ein teurer nationaler Schatz unseres deutschen Volkes ist.

Am diesmaligen Geburtstage des alten Kanzlers werden diese Glückwünsche um so zahlreicher und um so herzlicher sein, als des Fürsten nun beendetes Lebensjahr längere Zeit hindurch ernste Sorgen um seine Gesundheit erweckte. Nach den heute vorliegenden erfreulichen Nachrichten sind alle Folgen der vorjährigen Erkrankung gottlob völlig überwunden und Fürst Bismarck empfängt an der Schwelle des achtzigsten Jahres in heiterster Stimmung und erfreulichem Wohlbefinden die Grüße und Gaben, welche Verehrung und Dankbarkeit aus allen Teilen des Vaterlandes in seinem schlichten Heim anhäufen.

Was heute die Zahl der herzlichen Glückwünsche noch wesentlich vermehren wird, ist der Umstand, daß die Verehrung für den Fürsten Bismarck sich in keinem Gegensatz mehr befindet zu der Loyalität gegenüber dem Kaiser und Könige. Kaiser Wilhelm II. hat diesen Bann gebrochen, der schwer auf einem nicht geringen Teil unseres Volkes gelastet, und Viele werden es heute freudig empfinden, daß der gefeiertste Name in deutschen Landen wieder von Jedermann begrüßt werden darf, ohne dabei einer Mißdeutung zu begegnen.

Der Dank an den Fürsten Bismarck selbst kann nicht besser bethätigt werden als durch die freudige Mitarbeit an dem, was das Werk seines Lebens war. Dieses Werk seines Lebens war der kraftvollen Einigung des deutschen Volkes unter dem mächtigen Szepter der Hohenzollern gewidmet und hieran mit ihm oder doch in seinem Geiste und im Sinne weiterzubauen ist ein Weg, auf welchem alle wahrhaft nationalen Strömungen sich eines Tages doch wieder begegnen und ineinander fließen müssen.

Möge es dem Fürsten Bismarck vergönnt sein, in den hoffentlich noch langen Jahren, die ihm nach Gottes Ratschluß noch beschieden sind, die Ueberzeugung zu gewinnen, daß dieses sein Lebenswerk in den Herzen des deutschen Volkes fest verankert und geborgen ist.

Amtliche Nachrichten.

Zu dem nach der Veröffentlichung im Staatsanzeiger für Württemberg vom 17. d. M., Nr. 64 (Seite 475) am 1. April ds. Js. in Kraft tretenden Teil I des deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarifs wird mit Wirkung vom gleichen Tage an ein Teil II ausgegeben, der unter anderm teilweise geänderte Bestimmungen hinsichtlich der Benützung von Zeitkarten für bestimmte Bahnstrecken, der Fahrscheinbücher für 30 Fahrten und der Taxermäßigung bei Gesellschaftsfahrten enthält. Besonders wird auf die in dem Teil II enthaltene neue Bestimmung bezüglich der erwähnten Fahrscheinbücher hingewiesen, die dahin geht:

„Vor Eintritt der Fahrt hat der Inhaber auf jedem Fahrschein, der für die betreffende Fahrt benützt werden soll, das Datum des Benützungstags einzutragen oder das Fahrscheinbuch der Fahrkartenstelle zum Zweck der Abstempelung mit dem Stationstagesstempel vorzulegen; die betreffenden Fahrscheine haben nur für den darauf vermerkten Tag Giltigkeit. Fehlt die Angabe des Benützungstages, so wird der Vorzeiger des Fahrscheinbuchs als Reisender ohne giltige Fahrkarte gemäß § 21 der Verkehrs-Ordnung behandelt."

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Backnang, 1. April. Zu der Feier von „Fürst Bismarck's Geburtstag" am Samstag abend in den Restaurationsräumen von Ammann fanden sich nicht nur von hier viele Gesinnungsgenossen ein, sondern auch von auswärts erschienen patriotische Männer. Der Vorstand des national. Bürgervereins, Herr Präzeptor Brost ließ in längerer Ausführung des Fürsten Erlebnisse im vergangenen Jahre am Geiste vorüberziehen, die Besuche besonders aus den Gauen im Norden bei dem Altreichskanzler und die Reden des Fürsten an die Besucher hervorhebend. In voller Begeisterung stimmte die Versammlung in das 3fache Hoch auf „unsern Bismarck" ein. Ebenso lebhaft aufgenommen wurde ein Toast von Hrn. Oberamtmann Schüz und einige Gedichte von Hrn. Rechtsanwalt Wildt. Der Gesang von Vaterlandsliedern belebte die weiteren Stunden der Unterhaltung, wozu der gute „bayrische" Stoff auch wesentliches beitrug. Das Telegramm, das an den Fürsten, der am 1. April sein 80. Lebenjahr antrat, abging, hat folgenden Wortlaut: Fürst Bismarck, Friedrichsruh. In alter Ergebenheit und Treue sendet seinen Glückwunsch der nationale Bürgerverein Backnang.

— Das gestrige **Konzert,** welches Frl. Huzel aus Winnenden mit Frl. Kaulbersch und Herrn Kaulbersch aus Hall im Saale des Gasthauses zum „Schwanen" gab, war leider sehr schwach besucht, wozu die überaus schöne Witterung am gestrigen Sonntag, die zu Ausflügen nach allen Seiten Veranlassung gab, vieles beigetragen haben wird.

§ **Murrhardt,** 1. April. Zu Ehren des Altreichskanzlers versammelten sich gestern abend in der Post eine ansehnliche Zahl seiner Verehrer, um die Feier seines Geburtstages in gemütlicher Vereinigung zu begehen. Oberlehrer Riethmüller hielt eine warm empfundene Ansprache, in er der besonders betonte, daß wir in den schönen Frühlingstagen, in die diesmal der Ehrentag des Fürsten Bismarck fällt, des Frühlings der Auferstehung Deutschlands aus dem langen Winterschlaf seiner politischen Ohnmacht und der Verdienste des großen Staatsmannes gedenken, wie des fast 4jährigen Winters der Trübung seines Verhältnisses zum neuen Kurs und des mitten im Winter erwachten Frühlings der vom ganzen deutschen Volke als Lösung empfundene Aussöhnung mit seinem Kaiserlichen Herrn. Stadtvikar Elsenhans feierte den Kaiser und das monarchische Prinzip, das uns heute im Gedenken an die vor 100 Jahren geschehenen französischen Revolution um so segensreicher erscheint, Unterlehrer Salzer das deutsche Heer als das gute Werkzeug in der Hand des kunstgeübten Meisters. Auf allgemeines Verlangen ging nach Friedrichsruh ein Glückwunschtelegramm ab, dessen Wortlaut wir hier anführen:

Lang noch lebe, getragen vom
Danke des Fürsten und Volkes,
Dem du gefestigt den Thron,
Dem du gegründet das Reich.

— Am Samstag starb in Winterbach nach längerem Leiden der hier von 1863—1879 als Postpalter, Postfahrtenunternehmer und hernach als Postbediensteter thätig gewesene Privatier Stähle im Alter von 66 Jahren.

Stuttgart, 31. März. Seine Königliche Majestät nahmen heute morgens die gewöhnlichen Vorträge und Meldungen entgegen und arbeiteten sodann mit dem Kriegsminister, dem Kabinetts-Chef und dem Hofkammerpräsidenten. Um 12 Uhr 40 Min. fuhren Allerhöchstdieselben in Begleitung der Flügeladjutanten Oberst von Grävenitz und Rittmeister von Knörzer nach Darmstadt ab, um den Besuch Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen zu erwidern. Seine Majestät werden morgen nachmittag von dort wieder zurückkehren. St.-Anz.

— Der preuß. Oberst v. Gilgenheimb, Chef des Generalstabs des württ. Armeekorps, ist vom Kommando nach Württemberg enthoben worden, behufs Verwendung als Kommandeur des Regiments Nr. 13 (1. westfälisches). Mit der Wahrung der Geschäfte des Generalstabschefs bei württembergischen Armeekorps wurde der preußische Major v. Groß, genannt v. Schwarzhoff, beauftragt.

* Der „Schwäb. Merk." meldet: „Der Landtagsabgeordnete der Stadt Stuttgart, Kommerzienrat Gustav Stälin, ist seit mehreren Wochen an einem Herzleiden erkrankt. Mit großem Bedauern wird überall die Nachricht aufgenommen werden, daß die Krankheit eine schlimme Wendung genommen hat."

Schwurgericht Heilbronn, 29. März. Der im September v. J. seitens der hiesigen Sozialdemokraten über die Neuffersche Bierbrauerei verhängte Boykott fand heute vor dem Schwurgericht ein Nachspiel. Angeklagt sind: Cigarrenmacher Haller von Reinach, Holzbildhauer Otto Nowack von Königsberg, Klaviermacher Wilhelm Schäffler von Stuttgart, Bierbrauer Adolf Berret, sämtlich hier wohnhaft, und Bierbrauer Gottlob Kübler von Großingersheim, wohnhaft in Stuttgart, wegen eines Vergehens der versuchten Erpressung. 19 Zeugen sind erschienen. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie durch die Boykotterklärung den Bierbrauereibesitzer Neuffer haben zwingen wollen, den entlassenen Bierbrauereigehilfen Burgmaier wieder anzustellen. Darin liege die Absicht, einem dritten einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Die Angeklagten bestreiten diese Absicht übereinstimmend; sie erklären, die von ihnen gebildete Kommission habe nur den Zweck verfolgt, die entstandenen Differenzen beizulegen, was aber an der beleidigenden Haltung Neuffers gescheitert sei. Es habe sich lediglich um die Wahrung des Koalitionsrecht gehandelt, jedes Bewußtsein einer strafbaren Handlung habe ihnen gefehlt. Bierbrauereibesitzer Neuffer erklärte auf seinen Eid, daß die Entlassung des Burgmaier nicht wegen dessen Zugehörigkeit zum Brauerverband, von dessen Existenz er keine Kenntnis gehabt habe, sondern aus dem Grunde erfolgt sei, weil derselbe gotteslästerliche Reden geführt habe, über welche sich die Nebenarbeiter beklagten, und weil er (Neuffer) ohnedies einen Verwandten in seinem Geschäft einstellen wollte. Der als Zeuge anwesende Burgmaier giebt zu, jene Reden, welche sich ihres rohen Inhalts wegen zur Wiedergabe nicht eignen, geführt zu haben. Die Zeugenvernehmung dauerte den ganzen Nachmittag. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Staatsanwalt Hartman, beantragte, das Schuldig auszusprechen, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Steiner aus Stuttgart, für Freisprechung plaidierte, da die Verhängung des Boykotts nicht strafbar sei und den Angeklagten die Absicht, den Burgmaier wieder in seine Stellung zu bringen, gefehlt habe. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage bezüglich der Angeklagten Haller, Kübler, Nowack und Schäffler und verneinten dieselbe bez. des Angeklagten Berret. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen Haller 2 Monate 15 Tage, gegen Kübler 2 Monate 15 Tage, gegen Nowack und Schäffler je 1 Monat 15 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte gegen die beiden ersteren Angeklagten auf je 1 Monat 15 Tage, gegen die beiden letzteren auf je 3 Wochen Gefängnis. (N. Tgbl.)

Münsingen, 30. März. Schultheiß Leichtle von Magoldsheim, gegen welchen das Amtsgericht in den letzten Tagen wegen Urkundenfälschung eingeschritten ist, hat sich heute früh bei dem Gericht gestellt und ist in Untersuchungshaft genommen worden. Wegen desselben Verbrechens ist der dortige Gemeindepfleger Weidenkeller schon am 21. ds. Mts. verhaftet worden.

* **Horb.** Der Fischereiverein Horb wurde von dem deutschen Fischereiverein mit einem sehr praktischen Geschenk erfreut. Er erhielt nämlich 3000 junge Aale, welche oberhalb der Stadt in den Neckar eingesetzt wurden. Dieselben kamen, in einem Korbe zwischen Schilf und Eisstücken verpackt, aus St. Ludwig im Elsaß wohlbehalten hier an. Die Fischchen sind ungefähr 8 cm lang.

Höfen OA. Neuenbürg, 30. März. Vor 14 Tagen wurde die Frau des Bäckers S. hier bei einem Streit, den sie früh morgens mit ihrem Mann hatte, durch einen Revolverschuß durch die Lunge geschossen. Nachdem die Kugel aus der Schulter glücklich herausgeholt war, schien es anfangs, als ob sie mit dem Leben davon kommen werde. Eine dazu getretene Lungenentzündung machte heute ihrem Leben ein Ende. Sie hinterläßt 4 unmündige Kinder. Bäcker S. ist seit dem unglücklichen Ereignis in Untersuchungshaft. (Schw. M.)

* Am Fuße des Zellerhorns, das gegenüber der Zollernburg liegt, besaß der Fürst von Hohenzollern eine herrliche junge Tannenkultur, und diese ist nun in einer der letzten Nächte vollständig abgemäht worden, so daß cirka 20 000 junge Pflänzchen zu Grunde gingen.

Berlin, 31. März. Fürst Bismarck empfing gestern in Friedrichsruh die Abordnung der 15 Damen, welche die Huldigungsadresse von Frauen und Jungfrauen aus Hessen, Rheinpfalz und Baden überbrachte.

— Am 29. März wurde eine Abordnung des Stammtisches „Zum Fürsten Bismarck" in Düsseldorf vom Fürsten empfangen. Der Landtagsabgeordnete Dr. Beumer übergab mit einer warmen Ansprache die Urkunde des vom Stammtische gestifteten Rettungsbootes. Der Fürst, der vorzüglich aussieht, dankte sichtlich erfreut in längerer Rede und zog die Abordnung zum Frühstück.

Friedrichsruh, 31. März. Schon lange vor acht Uhr hatte sich der kolossale Fackelzug, der 3000 Fackeln zählte und weit hinter den Bahnhof reichte, aufgestellt. Inzwischen hatte sich im Schloßhof das Komite, Handelskammerpräsident Crasemann, Dr. Nolte, Dr. Semmler, Dr. Bartels und Wörmann versammelt. Dazu waren zahlreiche Damen und Herren aus Hamburg und der Umgegend anwesend, die rechts und links von dem Platz, wo der Fürst mit seiner Familie sitzen sollte, standen. Es war Punkt acht Uhr als der Fürst in der Uniform der Halberstädter Kürassiere mit dem Stahlhelm, von seiner Familie umgeben, erschien, nachdem bereits der erste Zug der 24 Volumen im Schloßhof sich um des Fürsten Platz im Halbkreis aufgestellt hatte. Herr Wörmann hielt, während Alle die Köpfe entblößten, eine Ansprache, in der er auf die letzte Krankheit des Fürsten hinwies, der Freude über die Wiedergenesung des Altreichskanzlers Ausdruck gab und auf die Versöhnung des Fürsten mit dem Kaiser die Blicke lenkte, durch die ein Herzenswunsch aller nationalgesinnten Deutschen erfüllt sei. Heute müßten gerade diese Deutschen enger denn je zusammenhalten, erhebe doch der Parteihader und Partikularismus sein Haupt höher als je zuvor; aber der Gedanke an das, was Bismarck geschaffen, werde uns und den Nachkommen Mut und Kraft geben, unter Bismarcks Parole alle inneren und äußeren Feinde zu bekämpfen. Möchte, so schloß er, Ew. Durchlaucht es vergönnt sein, in diesem neuen Jahr Freude zu erleben an der friedlichen Entwicklung unseres Vaterlandes. In diesem Sinn bitte ich meine Mitbürger, dem Fürsten ein Hoch zu bringen, welches Widerhall finden wird auf dem ganzen Erdenrund, wo Deutsche wohnen. So bitte ich Sie, einzustimmen in den Ruf: Fürst Bismarck lebe hoch! Begeistert stimmte das zahllose Publikum in den Ruf ein. Dann erwiderte der Fürst: Meine Herren! Ich fühle mich sehr geehrt, durch die herzliche Begrüßung, die Sie mir soeben dargebracht haben. Ich fühle mich aber nicht nur geehrt, sondern habe mich herzlich gefreut, da Sie mir abermals bewiesen haben mit Ihrer Begrüßung, daß das Wohlwollen, welches Sie mir noch immer entgegenbrachten, auch seitdem ich nicht mehr im Amte bin, noch stets im Wachsen begriffen ist. In der politischen Welt ist es nicht oft vorgekommen, daß man einen Minister, der 4 Jahre lang schon Privatmann ist, noch so ehrte, wie ich es erfahre. Meist wußte man nach dieser Zeit schon seinen Geburtstag nicht mehr. Daß mich diese Ehre trifft, ist eine Folge der historischen Entwicklung, an der ich mitwirken konnte. Es war eine politisch glückliche Zeit, in der ich arbeitete und wirkte. Alles war gußbereit und so gelang auch Alles. Aber die Erinnerung daran reicht doch nicht aus, um die Begrüßung, die ich noch jedes Jahr von Ihnen erhielt, zu der herzlichen zu machen, die sie ist und war. Dazu mußte noch ein anderes Element treten und das ist das Gefühl der Gegenseitigkeit. Wenn ich nicht getragen worden wäre in meinem amtlichen Wirken von der Liebe zum Vaterlande und zu meinen Landsleuten, so hätte die Liebe dieser zu mir nicht meine amtliche Thätigkeit überdauert. Und so wie das deutsche Volk hat auch Hamburg diese Liebe mir bewahrt, die ich von Herzen als Nachbar und Bürger Hamburgs erwidere. Ich kenne, meine Herren, Ihre Leiden und Freuden wie alle Deutschen und habe sie stets als eigene empfunden. Ich lebe und empfinde mit allen Deutschen und besonders mit den Bürgern Hamburgs. So ist es mein herzlichster Wunsch für die größeste Handelsstadt Deutschlands, deren Blühen und Gedeihen identisch ist mit dem Deutschlands, daß sie auch weiter sich segensreich entfalten und entwickeln möge. Und in diesem Sinne stimmen Sie nun mit mir in den Ruf: Hamburg lebe hoch! ein. Während des Vorbeimarsches des Zuges drückte der Fürst, der seinen grauen Mantel angelegt, zu seiner Seite die Fürstin, unter den stürmischen Hochs der Abteilungen, vielen die Hand. Aus dem Zug traten zahlreiche Damen, um dem Fürsten die Hand zu küssen, andere überreichten Blumen-Bouquets. Auch Deputationen von Studierenden aus Karlsruhe, Stuttgart, Darmstadt sah man im Zug. Der Fürst hielt sie an und reichte ihnen die Hand. Um 8½ Uhr war der Zug zu Ende. (B. N. N.)

* **Göttingen.** Seine Majestät der König von Württemberg hat zu dem hier zu errichtenden Bismarckturme einen Ring gestiftet.

* Für die diesjährigen **Kaisermanöver** sind wieder große Biwaks in Aussicht genommen; jedoch hat der Kaiser befohlen, daß bei Auswahl der Biwaks die Rücksichten auf die Gesundheitsverhältnisse in den Vordergrund zu treten haben. Der Platz an sich sowie seine Umgebungen dürfen keine unmittelbar gesundheitsgefährliche Eigenschaft besitzen und es muß gutes Wasser in ausreichender Menge vorhanden oder aus nächster Nähe zu beschaffen sein.

* In Deutschland würde die Einführung des angeregten **Dynamit-Monopols** bedeutende Interessen berühren, da es im Jahre 1891 insgesamt 10 Sprengstoffabriken mit 2300 Arbeitern und mit einer Erzeugung von fünfzigtausend Meterzentnern Sprengstoff im Werte von acht Millionen Mark besaß. Weit weniger als in Deutschland ist in anderen Staaten diese jüngste aller Industrien entwickelt, anderwärts ist daher ihre Monopolisierung leichter durchzuführen.

Berlin, 29. März. Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte" bringt einen vielbemerkten Artikel gegen den Kaiser, in welchem über die Beeinflussung der Volksvertretung durch persönliche Willensäußerungen des Kaisers, besonders im Hinblick auf den russischen Handelsvertrag geklagt, gegen ein absolutes Kaisertum protestiert und Innehaltung der Grundsätze der konstitutionellen Monarchie verlangt und u. A. gesagt wird:

„Wir sehen, daß der kaiserliche Wille, die persönliche Anschauung des Kaisers, fast in jeder bedeutenderen Frage von vornherein bestimmend einzuwirken sucht, bevor die im Reichstage befindlichen sachverständigen Abgeordneten überhaupt darüber beraten haben. Die zahlreichen Reden des Kaisers bei mannigfachen Gelegenheiten beweisen das. Dadurch entsteht eine Beeinflussung von Volksvertretern, die dann aus persönlicher Rücksicht gegen ihre Ueberzeugung und gegen ihr gegebenes Wort stimmen. Aus dieser absolutistischen Neigung entstehen große Gefahren. Wir haben die äußerst bedenkliche Erscheinung, daß der deutsche Landwirt, der bisher außer der Sozialdemokratie, der er ja diametral gegenübersteht, den Freisinn als seinen Feind ansah, jetzt geneigt ist, sofern er sich nämlich ehrlich und ohne Rücksicht ausspricht, den Kaiser als seinen politischen Gegner anzusehen. . . Ein absolutes Kaisertum haben wir nicht und wollen wir nicht."

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt zu diesen Auslassungen: „Bisher wußte man nur, daß die Führer der sozialrevolutionären Bewegung den Kaiser als „politischen Gegner" betrachten; die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte" scheint hierin eine andere Auffassung einbürgern zu wollen."

* Zum **Bau von Arbeiterwohnungen** hat die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Schleswig-Holstein in Kiel im ganzen einen Betrag von 312 800 Mk. dargeliehen und zwar ist diese Summe an diesbezügliche Vereine zur Errichtung von Arbeiterwohnungen in Gaarden, Kiel, Neumünster, Altona, Scherrebek gegen mäßige Zinsen überlassen. Die Bestrebungen auf Errichtung von Arbeiterwohnungen haben in Schleswig-Holstein unfehlbar durch solche Darlehen gewonnen.

* **Baden.** Nach dem letzter Tage erschienenen neuen Personentarif werden auf den badischen Bahnen nunmehr auch Fahrscheinbücher für 30 Fahrten zwischen 2 bestimmten Stationen mit einer Ermäßigung um ein Drittel des normalen Fahrpreises ausgegeben. Dieselben können für beliebige Strecken und für jede Wagenklasse gelöst werden und gelten für die Dauer eines Jahres vom Tage der Lösung an.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. März. Der sozialdemokratische Parteitag stellte in seiner heutigen Sitzung Bestimmungen über die Organisation der sozialistischen Presse fest und beschloß die Beteiligung der Sozialdemokraten an allen politischen und kommunalen Wahlen, sowie die thunliche Organisation des ländlichen Proletariats. Die Beschickung des für den August geplanten Arbeiterschutzkongresses in Zürich wurde abgelehnt, weil auch die bürgerlichen Parteien auf demselben vertreten sind. Darauf wurde der Parteitag geschlossen.

Budapest, 30. März. Zum Empfange der Leiche Kossuths sind die Straßen schwarz beflaggt, Fenster und Balkone schwarz drapiert. In den Straßen sind ungeheure Menschenmengen; die Züge bringen große Menschenmassen aus allen Landesteilen. Mittags waren die Börse und sämtliche Geschäfte geschlossen. Die Straßenlaternen sind angezündet und mit Trauerflor verhängt. Um 4 Uhr langte die Leiche auf dem Westbahnhofe an und wurde durch die ungeheure Spalier bildende Menge unter Glockengeläute nach dem Museum überführt. Im Trauerzuge fielen die 48er

Veteranen und viele Hundert schwarzgekleidete Frauen auf. Erfurchtsvoll entblößte die Menge das Haupt. Dem Zuge folgten die Söhne Kossuths in einer städt. Galakutsche.

Budapest, 31. März. Der Pfarrer der Leopoldstätter Basilika verweigerte während der Ueberführung der Leiche Kossuths nach dem Museum das Glockengeläute, dasselbe mußten Feuerwehrleute besorgen.

Budapest, 31. März. Das Leichenbegängnis der Frau und Tochter Kossuth's fand um 10 Uhr Vormittags statt. Die Einsegnung wurde in der schwarz drapirten Kirche vorgenommen; anwesend waren hiebei die Söhne Kossuth's, Frau Ratkay, Verwandte zahlreiche Abgeordnete, eine Deputation von Frauen. Zahlreiche und prachtvolle Kränze wurden niedergelegt. Nach der Einsegnung wurden die Särge auf zwei vierspännige Leichenwagen gehoben und inmitten einer großen Menschenmenge auf den Friedhof überführt. Es wurden keine Reden gehalten. Eine große Menschenmenge pilgerte ununterbrochen nach dem Museum zur Besichtigung des Sarges Kossuth's.

Italien.

Mailand, 31. März. Der Hausminister läßt das Venediger Königsschloß für den Aufenthalt des Deutschen Kaiserpaares herrichten. Die Zusammenkunft des Kaiserpaares mit König Humbert und der Königin Margherita dauert zwei Tage, dann folgt ein Besuch in Monza. Der Zusammenkunft wohnt Crispi bei.

Frankreich.

* Dieser Tage waren in Marseille Reibereien zwischen französischen und italienischen Arbeitern vorgekommen. Da nach dem Bericht des Präfekten die Unruhen durch die italienischen Arbeiter hervorgerufen sein sollen, wurden fünfzig von den letzteren ausgewiesen.

Großbritannien.

* Der Beschluß der englischen Staatswerkstätten für **Armee und Marine**, in ihren Arbeitsbetrieben den **Achtstundentag** einzuführen, begegnet in den Kreisen der privaten Arbeitgeber Englands dem schwersten Tadel, da sie befürchten, daß infolgedessen ihre eigenen Arbeiter dasselbe und noch ein mehreres fordern werden. Der Verband der Schiffsbauer und Marinetechniker hat daher beschlossen, gegen die Einführung bei der Regierung unter dem Hinweise vorstellig zu werden, daß jede Verkürzung der jetzigen Arbeitszeit der Lage und den Zukunftsaussichten des britischen Gewerbefleißes, zumal angesichts der überhandnehmenden Auslandskonkurrenz verhängnisvoll werden dürfte.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. März. Der jahrelange Kampf zwischen dem Folkething und der Regierung ist durch eine gestern abgeschlossene Vereinbarung beendigt. Der Folkething und der Landsthing bewilligten erstmals seit dem Jahr 1885 das Finanzgesetz, mit Einschluß des Aufwands für das, was von der Regierung früher ohne Einwilligung des Folkethings ausgeführt wurde. Ausgeschlossen sind nur Bewilligungen für das Gendarmeriekorps.

Nordamerika.

New-York, 31. März. Im Atlantischen Ozean wüteten vom 22. bis 27. ds. heftige Stürme. Dieselben dürften sich an der französischen Nord- und Westküste demnächst einstellen.

Washington, 31. März. Der Vorsitzende des Senatsausschusses für das Auswärtige, Morgan, erklärte, das Abkommen zwischen Großbritannien, Deutschland und Amerika über Samoa führe Verwickelungen herbei und müsse daher gekündigt werden.

Südamerika.

* **Peixoto** rüstet den Kampf gegen den Süden. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, sind die von Montevideo kommenden Schiffe Peixotos dort eingetroffen. Die Regierungsflotte rüstet sich, nach dem Süden zu gehen, um den „Aquidaban" und die „Republika" zu bekämpfen.

Australien.

* In **Samoa** ist wieder ein Bürgerkrieg entbrannt, weil der Oberrichter Ide über verschiedene widerspenstige Häuptlinge Strafen verhängt hatte. Im Kampf der Aufständischen gegen die Truppen Malietoas wurden 30 Mann getötet, 50 Mann verwundet, worauf sich die Aufständischen zurückzogen. Gegen die Ausländer wurden Drohungen ausgestoßen; es herrscht große Besorgnis, ein Kriegsschiff wird mit großer Sehnsucht erwartet. Die Konsuln versuchten vergeblich, die Aufständischen zur Unterwerfung zu bewegen.

Verschiedenes.

* **Die Apotheke** ist das neueste Versuchsfeld weiblicher Berufsthätigkeit. Sechs Schwestern des großen Krankenhauses Bethanien in Berlin sind dort zu Apothekerinnen ausgebildet worden. Die Damen, meist schon im mittleren Lebensalter, haben zunächst eine praktische Lehrzeit in der Apotheke des Krankenhauses durchzumachen gehabt und haben alsdann bei dem Gerichtschemiker Paul Lohmann theoretischen Unterricht in der Pharmacie, in der Chemie und in der Botanik genossen. Jetzt werden die sechs Schwestern ihre Prüfung ablegen und damit das Recht erwerben, selbständig in der Apotheke des Krankenhauses thätig zu sein.

* **Zürich.** Am 9. April wird unsere Stadt wiederum das Fest des „Sechseläutens" feiern, das ursprünglich ein einfaches Frühlingsfest war und seinen Namen davon erhielt, daß mit der Tag- und Nachtgleiche um 6 Uhr der allgemeine Feierabend begann. Nach und nach entwickelte sich die Maskerade zu größeren, planmäßig angelegten Umzügen, deren erster schon vor 70 Jahren stattfand. Der diesjährige Sechseläutenzug wird, in ungewöhnlich großem Umfang gehalten, kulturgeschichtliche Bilder aus der Entwicklungsgeschichte des Reisens bringen, wie den Zug Alexander des Großen nach dem Indus, den Aufbruch Attilas gegen das weströmische Reich, eine Wikingerfahrt, den Einzug des Reformators Huß in Konstanz, die letzte Expedition Stanley auf dem Marsch nach der Ostküste Afrikas u. s. w.

* **Als Ludwig Uhland** — so liest man in der „Tisch. Romanztg." — den Korrekturbogen seiner im Jahr 1815 erschienenen Gedichte erhielt, fand er zu seinem nicht geringen Erstaunen die ersten Zeilen des Vorworts zu den Liedern in folgendem Wortlaut:

„Leder sind wir. Unser Vater
Schickt uns in die off'ne Welt."

Er zeichnete bei „Leder" das fehlende „i" am Rande und erbat sich einen nochmaligen Abzug aus der Druckerei. Das „i" war nun gesetzt und jetzt hieß es: „Leider sind wir." (Es sollte natürlich „Lieder" heißen.)

* **König Behanzin.** Eine Dame hat den gefangenen König Behanzin von Dahomey an Bord des „Segond" gesehen und schildert der „N. Fr. Pr." in einem Briefe den Besuch, den sie dem grausamen Sohne Gle-Gles gemacht hat. Behanzin, der nur 2 Worte Französisch spricht, „Bonjour und Ami", kam mit seinen fünf Weibern und einem jungen, herzigen Prinzen, in einen schwarzen Seidenmantel mit blauen Streifen gehüllt, barhäuptig, mit Ledersandalen auf den Sohlen und aus einer schwarzen, mit Silber beschlagenen Pfeife schmauchend. Der Negerkönig sah zum ersten Male eine weiße Frau und klopfte dem Gatten derselben, den er sich vorstellen ließ, sehr heftig auf die Schulter, als wollte er sagen: „Glücklicher Kauz!" Von den fünf Weibern, die den König umgeben, besorgt eine, die keine Zähne mehr hat, die Küche, die jüngste hingegen, die Favoritin, trägt eine weiße Schale mit Sägespänen, deren sich der König als Spucknapf bedient. Behanzin, der etwa 55 Jahre ist und ganz weißes Haar hat, kann fast gar nicht gehen, da er bisher immer getragen wurde. Es dürfte ihm ziemlich schwer fallen, in seinen alten Tagen auch noch gehen zu lernen; aber er wird es wohl müssen, da man ihm in seiner Gefangenschaft schwerlich Träger zur Verfügung stellen wird.

* **„Vorsicht mit Petroleum."** Plakate mit dieser Aufschrift sollten in jeder Küche angebracht werden, damit sich das weibliche Geschlecht eher der mit Handhabung von Petroleumgefäßen verbundenen Gefahr bewußt werde. Bis jetzt waren alle anderen Warnungen fruchtlos. Dies beweist der kürzlich in Reutlingen und nun auch in Metz vorgekommene Fall. Beidemal haben Dienstmädchen das Herdfeuer durch Aufgießen von Petroleum direkt aus der Flasche anzufachen versucht und beidemal ist dabei das Gefäß explodiert und die unvorsichtigen Frauenzimmer zogen sich so schwere Brandwunden zu, daß sie an den erhaltenen Verletzungen gestorben sind.

Gestorben:

In Stuttgart: August Guirr, Reg.-Baumeister. — Ludwig Fausel, Nürtingen. J. Baß, Fabrikant, Langenargen. Amalie Rößler, Bäckermeisters We., Ulm. A. Frank, Schullehrer, Hohengehren.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag, 3. April.

(Nachdruck verboten.)

Infolge der gesteigerten Wärme machen sich in Westdeutschland mehrfache Lufteinsenkungen bemerklich, welche zu vereinzelten gewitterartigen Störungen führen können. Hievon abgesehen ist jedoch für Dienstag und Mittwoch größtenteils trockenes und mehrfach heiteres Wetter bei fortgesetzt milder Temperatur zu erwarten.

☞ Der Stadtauflage ist heute ein Prospekt beigefügt über **„die Dörings-Seife mit der Eule."**

Neueste Nachrichten.

Calw, 2. April. Gestern abend 1/2 6 Uhr bei Einfahrt des Zuges Nr. 681 brachte der Hilfswagenwärter Zehender von Rottweil infolge eines unglücklichen Falles die Ferse des linken Fußes unter das Rad eines Wagens. Die Ferse wurde schwer zerquetscht und die Verletzung wird wohl eine Abnahme des Fußes am Knöchel notwendig machen.

Abbazia, 2. April. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten heute Vormittag 10 Uhr mit den älteren Prinzen und dem Hofstaate dem Gottesdienste an Bord des Schulschiffes „Moltke" bei und kehrten gegen 12 Uhr hieher zurück.

Rom, 2. April. Gestern fuhren 3000 Teilnehmer des medizinischen Kongresses mittels eines Zuges des roten Kreuzes nach Tivoli und Frascati. Abends fand ein offizielles Bankett statt, woran alle Minister, sowie die Vertreter der fremden Regierungen teilnahmen

Rom, 2. April. Der Unterrichtsminister Baccelli gab gestern ein Diner zu 40 Gedecken, an welchem die hervorragendsten ital. und ausländ. Mitglieder des medizinischen Kongresses, unter ihnen Birchow, Rothnagel, Stokevics, Ziemsen, Bouchard, Liebermeister teilnahmen. Ziemsen brachte einen Trinkspruch in lateinischer Sprache aus, Stokevics einen solchen in italienischer und Birchow in deutscher Sprache. Baccelli beantwortete diese Trinksprüche. Als Doktor Cardarelli, daran anknüpfend, daß der Minister Baccelli auch als Arzt an dem Kongresse teilnehme, hervorhob, daß auf dem Kongresse die politischen Spaltungen verschwinden, erhob sich Bouchard und hielt eine patriotische Rede, an deren Schluß er unter dem Beifall der Festteilnehmer herzlich die Hand seines deutschen Kollegen drückte.

Götze Gold.

Von **v. Borgstede.**

(Fortsetzung.)

Erdmuthe war bewegt, aber thränenlos gewesen; der Ausruf der Armen erschreckte sie abermals heftig, sie zitterte plötzlich. Es war das zweite Mal, daß Anke sie vor dem Adler warnte, was mochte sie meinen?"

„Ich sehe keine Gefahr", flüsterte das Mädchen, „du täuschest dich, Anke!"

Aber die Alte antwortete nicht, gedanken- und verständnislos starrte sie vor sich nieder und ließ sich willenlos emporziehen und zur Hütte führen. Drinnen bettete Erdmuthe sie auf ihr Lager, stellte ein Gefäß mit Wasser neben sie und verließ sie dann zögernd.

Ihr war so bange, so ahnungsvoll zu Mute, als stehe sie am Vorabend einer großen Entscheidung; hohe Röte färbte ihre Wangen, ihr Herz pochte beängstigend ungestüm. Am liebsten wäre sie geflohen, weit, weit fort, um einer Aussprache mit Erwin zu entgehen. Doch da stand er bereits neben ihr und begann zu ihr zu sprechen von seiner Hoffnung, seiner Liebe, seinem Zukunftstraum; er neigte sein blondes Haupt tief zu ihr herab und blickte ihr in die Augen.

„Erdmuthe, nur ein Wort. Nur ein Wort, daß Sie mir nicht zürnen, daß Sie mich ein wenig lieb haben."

Das Mädchen lächelte sanft und blickte Erwin an, eine ungeahnte, selige Wonne durchbebte sie. In dieser Stunde erst kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie ihm gut war, ihm, den ein Ungefähr in ihr Haus gebracht! War sie denn sonst ohne Schirm und Hort gewesen, daß sie sich plötzlich sicher und geborgen vorkam, daß sie meinte, ihm voll und ganz vertrauen zu dürfen?

Er kniete, seinen Gefühlen folgend, vor ihr im Sande, ihre beiden Hände haltend, und wie ein entfesselter Strom brachen seine Empfindungen in glühenden Worten über seine Lippen. Dann gingen sie Arm in Arm am Strande dahin — zum Vater.

Pastor Braunow machte in gütigen, aber ernsten Worten dem jungen Paar eindringliche Vorstellungen, er nannte eine Vereinigung unüberlegt, welche einer soliden, pekuniären Grundlage entbehre, er wies auf die Gefahr hin, daß eines Tages die Reue folgen werde, und forderte zur Ueberlegung auf. Aber Erwins treue, bittende Gegenreden, das Bekenntnis seiner heißen Liebe, seines Elends im Fall einer Weigerung, besiegten die Bedenken des alten Herrn.

„So sei es denn", sagte er ernst; „aber vergessen Sie nie, mein junger Freund, daß Sie es selbst waren, welcher ihr Geschick in diese Bahnen gelenkt hat, daß meine Tochter nur der Vorwurf trifft, Ihre Liebe erwidert und angenommen zu haben. Und nun sei Gott mit euch und nehme seinen Bund in seinen heiligen Schutz."

Und zur selben Stunde ging ein anderes junges Menschenpaar zwischen den Dünen auf und ab, Hand in Hand, leuchtenden Auges: Jens und Telse.

„Sieh, Telse", sagte der junge Bursch, „ein Hüttchen und eine Hausfrau, das ist mein Wunsch im Leben. Und da dacht' ich: frage die Telse einmal, ob sie dir gut ist."

Das große, schöne Mädchen wurde flammend rot, dann fiel sie dem Matrosen wortlos um den Hals. Und Jens Petters?

Viele Umstände machte er eigentlich nicht, seine Brautwerbung war kurz und bündig; sein Mädchen beim Kopf nehmend, küßte er es viele Mal und stieß einen Jauchzer aus, der weit über die See schallte. Seine klaren, blauen Augen leuchteten in hohem Glück, seine Gestalt schien zu wachsen vor Kraft. In diesem Augenblick war auch Telses Benehmen frei von Berechnung und Selbstsucht, sie folgte lediglich dem Zuge ihres Herzens, welches dem blonden Burschen entgegenflog und sie in seine Arme trieb, ohne an die Mutter oder Lecke zu denken, und deshalb war sie wahrhaft glücklich.

Arme Wiebke! Deine Ahnung ging bereits in Erfüllung, dein stillgeliebter Bursch küßt Telses roten Mund und hält sie im Arm, und du kannst verzweifeln oder entsagen lernen!

„Was wird deine Mutter sagen, Telse?" fragte Jens endlich; was meinst du, meine Dirne?"

Das Mädchen fuhr zusammen; ihr fielen plötzlich Lecke Barfens Verheißungen und der Mutter Hoffnungen ein, und hastig entgegnete sie:

„Sie darf es jetzt noch nicht wissen, Jens, ich muß sie erst darauf vorbereiten; weißt es ja, wie hart sie ist."

„Na, das kann uns nichts schaden", lachte der Seemann keck.

„Potz Stockfisch und Klabautermann, uns beide soll nichts scheiden! Will doch 'mal sehen, wer dem Jens Petters seine Dirne entreißen kann. War dir schon all' die Jahre gut", plauderte er dann weiter; „so hoch warst du, als wir uns zuerst sahen, ein närrisches, kleines Ding, das vor den possierlichen Krabben Furcht hatte und gefährlich schrie, wenn ich ihm eine in die Hand legte."

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 51 Mittwoch den 4. April 1894. **63. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend den Nachrichtendienst in Viehseuchenangelegenheiten.

Hinsichtlich des Nachrichtendienstes in Viehseuchenangelegenheiten wird in Gemäßheit eines Beschlusses des Bundesrats Folgendes verfügt:

1) Die Ortspolizeibehörde hat jeden im Gemeindebezirke festgestellten ersten Ausbruch von Rotz (Wurm) der Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel, Maul- und Klauenseuche des Rindviehs, der Schafe, Ziegen und Schweine und Lungenseuche des Rindviehs (§ 10, Ziffer 3, 4 und 5 des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880, Reichsgesetzblatt S. 153)

sofort den Ortspolizeibehörden aller dem Seuchenorte benachbarten Gemeinden auf mündlichem oder schriftlichem Wege mitzuteilen, welche ihrerseits den Seuchenausbruch auf ortsübliche Weise zur Kenntnis der Ortseinwohner zu bringen haben. Die gleiche Mitteilung ist auch den Polizeibehörden benachbarter Gemeinden anderer deutscher Staaten zu machen.

2) Ist nach erfolgter Feststellung der Maul- und Klauenseuche in einem Ort der beamtete Tierarzt zur Feststellung weiterer Infektionen von bisher noch nicht betroffenen Gehöften nicht zugezogen worden (§ 15 des Viehseuchengesetzes), so hat die Ortspolizeibehörde demselben von jedem solchen Falle sofort Mitteilung zu machen. Die Vorschrift des § 10 Abs. 2 der Ministerialverfügung vom 23. März 1881 (Regbl. S. 196), wonach von dem Seuchenausbruch der Ortsvorsteher auch dem Oberamt Anzeige zu erstatten hat, wird durch vorstehende Bestimmung nicht berührt.

3) Jeder Oberamtstierarzt hat am letzten Tage jeden Monats, und zwar zum erstenmal am 30. April 1894, auf einer Postkarte eine Mitteilung an das Kaiserliche Gesundheitsamt abzusenden, aus welcher sich ergiebt, in wieviel Gemeinden und Gehöften des Oberamtsbezirks an jenem Tage die oben unter 1 genannten drei Seuchen herrschten, d. h. nach den geltenden Vorschriften noch nicht für erloschen erklärt werden konnten. Das Nichtvorhandensein einer Seuche ist durch eine Null kenntlich zu machen.

Die erforderliche Anzahl entsprechender Postkarten wird den Oberamtstierärzten durch Vermittlung der Oberämter demnächst zugehen.

Ein probeweise ausgefülltes Muster für die Postkarte ist dem Abdruck der gegenwärtigen Verfügung in der nächsten Nummer des Regierungsblatts beigefügt.

Stuttgart den 28. März 1894.

Pischek.

Bekanntmachung des Vorstands der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt, betreffend die Bezahlung der Kosten des ersten ärztlichen Zeugnisses für Invalidenrentenbewerber aus der Kasse der Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt.

Die Württ. Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt übernimmt freiwillig die Verpflichtung, den approbierten Aerzten für die Ausstellung des ersten ärztlichen Zeugnisses zum Zweck der Geltendmachung eines Invalidenrentengesuches ein Honorar von 3 M. unter folgenden Bedingungen zu gewähren:

1) Das Honorar aus der Anstaltskasse tritt ausschließlich an die Stelle der ärztlichen Honorarforderungen gegen Invalidenrentenbewerber (oder deren Angehörige und Rechtsnachfolger), so daß diese für Ausstellung des ersten Zeugnisses nichts zu bezahlen haben.

2) Das ärztliche Zeugnis darf nicht dem Rentenbewerber mitgeteilt werden, sondern ist baldmöglichst und spätestens binnen 14 Tagen verschlossen an das K. Oberamt einzusenden.

3) Das Zeugnis muß nach dem von der Versicherungsanstalt aufgestellten Formulare in objektiver und für die Bescheidserteilung ausreichender Weise abgefaßt sein. Die Formulare sind bei den K. Oberämtern vorrätig und können bei letzteren unentgeltlich bezogen werden.

4) Rückfragen, welche zur Ergänzung des Zeugnisses gestellt werden, sind unentgeltlich zu beantworten.

5) Solchen Versicherten, deren Anspruch auf Invalidenrente augenscheinlich und ohne weiteres aussichtslos ist, soll ein Zeugnis nicht ausgestellt werden.

6) In der Regel wird das Honorar zur Zahlung angewiesen, sobald das betreffende Rentengesuch bei der Anstalt einkommt. Der Vorlegung einer besonderen Rechnung bedarf es nicht. Ausnahmsweise erfolgt frühere Bezahlung.

Die Zusendung des Honorars geschieht mittelst Postanweisung auf Kosten der Anstalt. Als Empfangsbescheinigung dient der Postschein.

Die Anstalt behält sich den Widerruf dieser Bestimmungen vor und wird rechtzeitig geeignete Bekanntmachung erlassen, falls sie von dem Widerruf Gebrauch macht.

Die neue Einrichtung tritt mit dem 1. April 1894 in der Weise in Kraft, daß die von diesem Tage ab ausgestellten Zeugnisse der vorbezeichneten Art aus der Anstaltskasse honoriert werden

Vorstehendes wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Stuttgart, den 14. März 1894.

Der Vorsitzende des Vorstands der Württ. Invaliditäts- u. Altersversicherungsanstalt.
Regierungspräsident Häberlen.

Bekanntmachung.

Nachdem in der Zusammensetzung der **Farrenschaubehörde** für die Zeit vom 1. Mai 1892 bis 30. April 1895 — Oberamtl. Bekanntmachung vom 2. Juni 1892, Murrthalbote Nr. 66 — eine **Veränderung** eingetreten ist, wird die Zusammensetzung dieser Behörde aufs Neue hiemit bekannt gegeben:

Schultheiß Metzger in Strümpfelbach, Vorsitzender, Oberamtstierarzt Häfele in Backnang (zugleich Stellvertreter des Vorsitzenden), Gutspächter Ebinger in Oppenweiler.

Als **Stellvertreter** sind bestellt worden:

Gutsbesitzer und Anwalt Michael Kübler in Sachsenweilerhof, Gemeinde Unterweißach, Schultheiß Wenzel in Sulzbach a. M., Gutsbesitzer und Anwalt Ellinger in Mettelberg, Gemeinde Fornsbach.

Den 2. April 1894.

K. Oberamt. Schüz.

Königl. Amtsgericht Backnang.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

Im Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen:

Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person. Ort ihrer Zweigniederlassungen.	Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	Prokuristen; Liquidatoren; Bemerkungen.
31. März 1894.	Zebert und Honer, Backnang.	Offene Handelsgesellschaft. Besteht seit 1. August 1886. Teilhaber, wovon jeder selbständig zur Vertretung und Zeichnung der Firma befugt ist, sind: 1) Wilhelm Friedrich Zebert, Kaufmann u. Schuhfabrikant in Backnang. 2) Moritz Honer, Schuhfabrikant daselbst.	Schuhwarenfabrik. Bisher in Spaichingen; seit 1. März 1894 nach Backnang verlegt.

J. U. stv. Amtsrichter: Wagner.

Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, die Regiebaumachweisungen für die Monate Januar, Februar und März 1894 auf den vorgeschriebenen Formularen binnen 8 Tagen mit der in § 22 Abs. 3 des Reichsgesetzes vom 11. Juli 1887 (Reichsgesl.-Bl. S. 281) vorgeschriebenen Bescheinigung an das Oberamt vorzulegen, event. in Gemäßheit des § 2 Abs. 2 der Min.-Verfügung vom 14. Nov. 1887 (Reg.-Bl. S. 444 ff.) **Fehlanzeige** zu erstatten.

Wegen Anfertigung der Nachweisungen wird auf die im Regierungsblatt von 1887 S. 505 enthaltene Anleitung aufmerksam gemacht.

Für die vollständige Einsendung sämtlicher Regiebaumachweisungen werden die Ortsvorsteher verantwortlich gemacht und auf die neueste Anweisung des K. Ministeriums, Min.-Erlaß vom 18. Januar 1894, Nr. 16894[03], Min.-Amtsbl. S. 17 besonders hingewiesen.

Backnang, den 2. April 1894.

K. Oberamt. Frommeld, stv. AM.

Revier Unterweissach.

Stammholz-Verkauf.

Am **Freitag den 13. April**, vormittags 10 Uhr, in der **Sonne** in **Hohnweiler** aus dem Staatswald hinteres Boggenwäldle, hintere Winterfrau und Moosbau: Eichen mit Fm.: 1 II., 3 III., 1 IV. Kl.

Nadelholz-Langholz, normal. Fm.: 63 I., 54 II., 49 III., 48 IV., 4 V. Kl.
" " Ausschuß, Fm.: 6 I., 6 II., 3 III., 2 IV. Kl.
" Sägholz, normal, Fm.: 22 I., 34 II., 4 III. Kl.
" " Ausschuß, Fm.: 8 I., 20 II., 2 III Kl.

Revier Mönchsberg.

Stammholz-, Stangen- & Brennholz-Verkauf.

Am **Montag den 9. April**, vormittags 10 Uhr im **Lamm** in **Mainhardt** aus dem Staatswald **Rothalde 4, Schönthal 12, Mönchswald 11 u. 12, Brent:** Langholz, Fm.: 1 II, 29 III, 78 IV., 8 V. Kl.: Stangen: 229 Baustangen II. und III. Kl., 975 Hopfenstangen I., 720 II., 515 IV., 120 V. Kl. Brennholz. Rm: 2 aspene. 100 Nadelholzprügel und Anbruch.

Ferner aus **Knickenwald** 1: Fm.: 31 I., 47 II., 27 III., 5 IV. Kl. Langholz und 6 Fm. Sägholz aller Klassen. Brennholz: 35 Rm. tannen Anbruch.